

1250

STEHET AUF UND LASSET UNS VON HINNEN GEHEN

PREDIGT
PRIESTER EMIL HÄHNEL
BERLIN-NORD, 1916

STEHET AUF UND LASSET UNS VON HINNEN GEHEN

Predigt
Priester Emil Hähnel
Berlin- Nord
1916

„Jesus sprach: Stehet auf und lasset uns
von hinnen gehen.“

Joh. 14, 31

In den Lebensbeschreibungen hervorragender Männer werden wir oft finden, dass ihre letzten Worte und Handlungen mit besonderer Sorgfalt beschrieben und aufbewahrt sind, und auch bei dem Gedenken an unsere heimgegangenen Lieben werden uns die letzten Worte und die sie begleitenden Umstände besonders wichtig erscheinen und sich dem Gedächtnis einprägen, weil sie uns oft ein Charakterbild der ganzen Persönlichkeit vor Augen führen.

Auch die Reden und Handlungen unseres HErr und Heilandes vor Seinem Leiden, wie sie das Evangelium nach Johannes im 13. - 17. Kapitel berichtet, sind uns besonders heilig und ehrwürdig, nicht nur, weil alles, was Jesus sagt, Geist und Leben ist, son-

dern weil sie Seine letzten Lehren enthalten, welche gleichsam Seine Hinterlassenschaft und Sein Testament bedeuten, das neue Testament, dessen Grundlage die Liebe ist: „Ein neu Gebot gebe Ich euch, dass ihr euch untereinander liebet, wie Ich euch geliebt habe.“ Es strahlt uns das Bild dessen entgegen, der vom Himmel herab in vollkommener Liebe kam. Und für alle, die an Ihn glauben, gibt Er vor Seinem Hingang das Kennwort und die Losung: „Dabei wird jedermann erkennen, dass ihr Meine Jünger seid, so ihr euch untereinander liebet.“

Auch unser Text ist den letzten Reden des HErrn entnommen. Die Worte: „Stehet auf und lasset uns von hinnen gehen“, scheinen zunächst nur eine Aufforderung des HErrn an Seine Jünger zu enthalten, den Obersaal, in dem sie versammelt waren, zu verlassen und mit Ihm hinauszugehen. Aber die sie begleitenden Umstände zeigen uns, dass sie noch eine andere tiefere Bedeutung haben, sie enthalten gleichsam ein Pogramm, eine Richtschnur für den Wandel derer, die bereit sind, mit dem HErrn zu gehen und Ihm nachzufolgen.

Jesus hatte mit Seinen Jüngern im Obersaal das letzte Passahlamm gegessen, und nach der Zeremonie der Fußwaschung gab Er sich ihnen selbst dar in Brot und Wein als das wahre Passahlamm. Es

war das neue Fest auf altem Grund, und der HErr hebt das Erste auf, dass Er das andere einsetze.

Obwohl Er noch nicht den Tod erlitten, war Er doch dem Tode anheimgegeben. Das Passahlamm war geopfert, schon ehe Jesus Sein teures Blut am Stamme des Kreuzes vergossen hatte, und indem Er das Brot brach, gab Er sich freiwillig dahin für die Sünden der Welt, als das Lamm, das erwürgt ist vor Grundlegung der Welt.

Das Passahlamm beim Auszug der Kinder Israel aus Ägypten wurde in Reisekleidern gegessen, sie sollten es essen um die Lenden gegürtet und Schuhe an den Füßen, und Stäbe in den Händen, als die hinwegeilen. Ihr Ziel war das Land Kanaan, das den Vätern verheißene gelobte Land. Die Nacht des Auszuges war eine Nacht des Grauens, indem Gott alle Erstgeburt der Ägypter schlug, und nur das Blut des Passahlammes, gestrichen an die Pfosten der Türe, errettete ihre Hütten vor dem Würgeengel Gottes.

Christus, der eingeborene Sohn des Vaters hat der Menschheit einen neuen und lebendigen Weg in das Allerheiligste eröffnet. Indem Er, der eingeborene Sohn des Vaters, der Erstgeborene aller Kreatur sich in den Tod gab, errettete Er uns vom ewigen Tode, und durch das Blut des wahren Passahlam-

mes wurde der Weg frei nach dem himmlischen Kanaan.

„In Meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte Ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten“, so sprach der HErr in Seiner Abschiedsrede zu Seinen Jüngern. Fortan sollte nicht mehr die Erde, sondern der Himmel die Heimat der Gläubigen sein, und wir verstehen nun, liebe Brüder, dass die Worte des HErrn nicht nur an Seine um Ihn versammelten Jünger gerichtet sind, sondern auch an alle diejenigen, welche durch Sein Blut aufgenommen sind in den Neuen Bund der Gnade. Verlasst die Welt, richtet euer Angesicht nach der himmlischen Heimat, „stehet auf und lasset uns von hinnen gehen.“

Der HErr sagt nicht: Gehet von hinnen, sondern lasset uns von hinnen gehen. Er bezieht sich selber mit ein, dieweil Er auch ein Fremdling und Pilgrim auf dieser Erde war. Und es mag uns zum Trost gereichen bei der mühevollen Wüstenwanderung, dass Er selber den gleichen Weg gegangen, und dass Er bei uns und mit uns ist.

Israel trank von dem Fels, der mitfolgte in der Wüste, welcher war Christus, und von Ihm empfangen wir das Wasser des Lebens umsonst. Er ist unser

geistlicher Fels, unsere Stärke, unsere Erquickung und unser Trost.

In den Worten, „lasset uns von hinnen gehen“, betont der HErr, dass Er, der Sohn Gottes, wahrer Mensch und unser Bruder geworden ist. Als Er unser Fleisch annahm, reihte Er sich ein in das Menschengeschlecht, Er fühlte sich eins mit uns und ward uns in allen Stücken gleich, doch ohne Sünde. Und weil Er ohne Sünde war, so konnte Er die Sünde aller auf sich nehmen, Er trug sie hinauf an Seinem Leibe auf das Holz.

Als Christus von hinnen ging, als Er auffuhr zum Vater im verklärten Menschenleibe, erhöhte Er die gereinigte menschliche Natur in den Himmel und stellte sie dem Vater dar, heilig und unsträflich.

So hat der zweite Adam das durch die Sünde zerstörte und entstellte Ebenbild Gottes im Menschen wiederhergestellt. Er hat die um ihres Ungehorsams willen heimatlos gewordene Menschheit eingeführt, zurückgeführt, nicht in den irdischen Garten Eden, sondern in das himmlische Paradies. Nicht mehr Cherubim mit flammendem Schwert verwehren den Zugang zum Baum des Lebens, sondern Werkzeuge Seiner Gnade hat Gott gesetzt in den Ämtern der Kirche, „dass die Heiligen zugerichtet werden zum Werke

des Amtes." Sie sind geworden zu dem vierfachen Strom des Segens, der das Land Immanuel bewässert und fruchtbar macht. „So haben wir nun durch Christum den Zugang zum Vater, und wir sind nicht mehr Gäste und Pilgrime, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen", „darum steht auf und lasset uns von hinnen gehen."

Wenn wir nun weiter die Ereignisse in jener Nacht beachten, und besonders, was geschah, nachdem der HErr diese Aufforderung an Seine Jünger gerichtet hatte, so ist auffällig, dass sie nicht sogleich gingen. Der HErr setzte Seine Reden fort, - das Evangelium Johannes enthält noch drei lange Kapitel, - und erst dann heißt es: „Da Jesus solches geredet hatte, ging Er mit Seinen Jüngern über den Bach Kidron nach dem Garten Gethsemane." Was war nun der Grund dieses Verweilens? Weil der HErr in der stillen Verborgenheit des Obersaaes noch ein heiliges Liebeswerk auszurichten hatte an denen, die Ihm angehörten.

„Alles wird geheiligt durch Gottes Wort und Gebet." Diese Heiligung durch Wort und Sein Gebet musste erst geschehen. Jesus hatte Seinen Jüngern noch viel zu sagen. Er bereitete sie vor auf die Zeit, wo Er nicht mehr unter ihnen sein würde, Er redete von Seinem Heimgang zum Vater, und verhiess ihnen

den Tröster, den Geist der Wahrheit, den Er ihnen senden werde vom Vater, und Er schließt Seine Rede an die Jünger mit den Worten: „Solches habe Ich mit euch geredet, dass ihr in Mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, Ich habe die Welt überwunden."

Und nun folgt jenes wunderbare Gebet des HErrn für Seine Jünger, und nicht allein für sie, sondern für alle, die durch ihr Wort an Ihn glauben würden, „auf dass sie alle eines seien, gleichwie der Vater in Mir, und Ich in Ihm." Es ist das hohepriesterliche Gebet, jene wahrhaft katholische Fürbitte, die ihresgleichen nicht hat im Worte Gottes.

Wenn wir nun, liebe Brüder, das Tun des HErrn am Abend dieser Weltzeit betrachten und Sein Werk in diesen letzten Tagen an Seiner Kirche, so wird uns klar, dass jene Reden und Handlungen des HErrn in der Nacht vor Seinem Leiden für uns eine ganz besondere Bedeutung haben. Auch in dieser Zeit ließ der HErr den Ruf erschallen: „Steht auf und lasset uns von hinnen gehen", und alle die Seine Stimme vernahmen und an Ihn glaubten, sammelten sich um Ihn, aber der HErr führte sie nicht sogleich von hinnen. Es war nicht ein Verziehen Seiner Verheißungen, sondern Er hatte in Seiner Geduld und Gnade erst eine Arbeit der Vorbereitung

und der Heiligung durch Wort und Gebet zu verrichten, damit Seine Heiligen zugerichtet würden zum Werke des Amtes.

Der HErr hatte denen, die mit Ihm im Obersaal versammelt waren, noch viel zu sagen, damit sie fähig würden, in Seinen Sinn einzugehen und Seine Wege zu verstehen. Der Weihrauch der Fürbitte musste aufsteigen, und wir durften teilnehmen an dieser Arbeit des himmlischen Hohenpriesters.

Nun liebe Brüder, hat der HErr Sein Werk ausgerichtet. Das Zeugnis nach außen ist verstummt, nicht mehr in Worten, sondern mit Taten mahnt der HErr die Christenheit zur Umkehr, und im Donner des Gerichts sucht Er die Herzen zu bekehren. Der goldene Altar ist verhüllt, und der Weihrauch der Fürbitte steigt nicht mehr empor, und auch uns gilt das Wort des HErrn: „Ich werde nicht mehr viel mit euch reden.“ Die Stunde des Hinausgehens ist gekommen, in welcher der HErr alle, die von Ihm gegessen und getrunken haben, herausführen will aus dem Heiligtum in den Vorhof, aus dem Obersaal nach Gethsemane.

Nun sollen wir zeigen, dass die stille Arbeit des HErrn an uns nicht vergeblich gewesen ist. Unsere geistlichen Sinne sollen geübt und geschärft sein, dass wir

Ihn verstehen, auch wenn Sein Reden nur noch ein Lispeln sein wird, und dass wir auch im Dunkeln den Weg finden, dem Lamme nach, wo es hingeht. Wir haben am Eingang unserer Betrachtung gesehen, dass unsere Stellung und unser Ziel himmlisch sind, weil unser Haupt im Himmel ist, und wie das Haupt, so die Glieder, sind wir doch Fleisch von Seinem Fleisch und Bein von Seinem Bein.

„Aber der Herzog unserer Seligkeit ist durch Leiden vollkommen gemacht.“ „Und wiewohl Er Gottes Sohn war, hat Er doch an dem, das Er litt, Gehorsam gelernt.“ Deshalb kann auch denen, die nach Seinem Namen genannt sind und die unter dem Panier des Kreuzes stehen, das Kreuz und der Weg der Leiden nicht erspart werden, denn es ist der Weg zur Vollkommenheit. Niemand kann auf den Berg Zion kommen, als die mit Jesum gelitten haben, niemand kann Seiner Herrlichkeit teilhaftig werden, als die auch bereit sind, mit Ihm hinauszugehen außer dem Lager, um Seine Schmach zu tragen.

Der HErr will unseren Glauben, unseren Gehorsam und unsere Geduld prüfen. Wir sind bei Ihm gewesen in guten Tagen. Wie oft hat Er uns versammelt im Obersaal, um das Abendmahl mit uns zu halten. Wir haben Seine Nähe empfunden und Seinen Mieden geschmeckt. - Der Verräter Judas ging nach dem Abendmahl hinweg, sei-

nen eigenen verkehrten Weg, und es wäre Verrat an der Sache des HErrn von denen, die Ihm bisher gefolgt sind, wenn sie nicht auch den Kelch der Leiden mit Ihm trinken, wenn sie den HErrn verlassen und sich an Seinen Wegen ärgern wollten. Wer sich an dem Tun und den Wegen Gottes ärgert, ist Fleisch und nicht Geist. Das mag uns auch für diese Zeit der Heimsuchung eine Warnung sein. Es geht ein Murren durch das Land wider Gott und Sein Tun. Die Zweifel an Gottes Allmacht und an Gottes Liebe, denen wir jetzt täglich begegnen können, sind antichristlichen Ursprungs, es sind Zeichen des herannahenden Endes.

„Die Menschen wollen sich von Meinem Geiste nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch“, so musste Gott der HErr klagen über das Menschengeschlecht vor der Sintflut. Und diese Sünde der Auflehnung gegen Gottes Strafe und Zucht wird ihre letzte und furchtbare Entfaltung finden im Reiche des Tieres, bei dem Ausschütten der Zornschaalen Gottes, es heißt da (Offb.16, 10 + 11): „Die Menschen zerbissen ihre Zungen vor Schmerzen und lästerten Gott und taten nicht Buße für ihre Werke.“

Liebe Brüder, lasst uns auf der Hut sein, damit wir nicht teilhaftig werden dieser Sünde, und alles Murren und Misstrauen gegen Gott aus unserem Herzen verbannen. „Was murren die Leute im Leben also? Ein jeglicher

murre wider seine Sünde“, sagt der Prophet Jeremia (Klg.3, 39).

Wider die Sünde sich auflehnen und Gottes Gnade suchen im Blute Jesu Christi, in kindlicher Zuversicht sich der Leitung des allmächtigen Gottes anvertrauen, der da ist heilig und gerecht, aber auch gnädig und barmherzig und ein Vater der Liebe, dass Er uns erlöse von allem Übel, das ist der rechte, Gott wohlgefällige Weg zu unserer Errettung. Und wenn uns der HErr auffordert, mit Ihm noch weiter hinunterzusteigen in die Tiefe, wenn wir Seinen Ruf vernehmen: „Stehet auf und lasset uns von hinnen gehen“, dann wollen wir nicht fragen: „HErr, was machst Du?“, sondern wir wollen Ihm getrost und freudigen Herzens folgen.

Die Freude am HErrn ist unsere Stärke, und Er, der zu Seinen Jüngern so oft die Worte sprach: „Seid getrost, fürchtet euch nicht“, wird uns Kraft geben zu Seiner Nachfolge, und Er wird schaffen, dass die Versuchung so ein Ende gewinne, dass wir es können ertragen. Weil wir dies wissen, werden wir auch nicht traurig und verzagt sein über Gottes Führungen in dieser letzten Zeit. Wir trauern über unsere Sünden, aber wir freuen uns in dem HErrn und der in Ihm offenbarten Liebe und Gnade Gottes, der alle unsere Sünden getilgt hat im Blute des Lammes. Wir sind betrübt über unsere eigenen ver-

kehrten Wege, aber wir freuen uns der Wege des Heils, die Gott mit uns gegangen ist und noch gehen will. Das Haupt emporheben bedeutet nicht traurig, sondern freudig sein. Die Zeichen der Zeit mögen uns mit Furcht und Schrecken erfüllen, aber der HErr sagt: „Wenn dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und erhebet eure Häupter, darum dass sich eure Erlösung naht.“

Die gleiche Lehre will uns ein Umstand in jener letzten Nacht geben. Der Evangelist Matthäus berichtet uns: „Und da Jesus mit Seinen Jüngern den Lobgesang gesprochen hatte, gingen sie hinaus an den Ölberg“, also nach Gethsemane. Wir wissen nun, dass es bei der Passahfeier der Juden üblich war, vor dem Mahle die Psalmen 113 und 114 und nach dem die Psalmen 115 bis 118 zu singen, und es mag gut sein, bei der Betrachtung der Vorkommnisse in jener Nacht auch die Gedanken dieser Psalmen zu beachten. Sie enthalten keine Traueresänge, sie fordern aber auf zur Betrachtung der Gnadentaten und Werke Gottes und zum Dank und Preis für die Errettung aus großen Nöten und Fährlichkeiten. Und der letzte Psalm drückt freudige Zuversicht aus über den endlichen Sieg. „Die Rechte des HErrn behält den Sieg. Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HErrn Werke verkündigen. Der HErr züchtigt mich wohl, aber Er gibt mich

dem Tode nicht.“ Der Psalm klingt aus in den Worten: „Danket dem HErrn, denn Er ist freundlich, und Seine Güte währet ewiglich.“ Wir können also wohl sagen, dass der HErr mit einem Loblied auf den Lippen hineinging in Sein Leiden.

Wenn wir dem HErrn auf Seinem Wege weiter folgen, so richten sich unsere Gedanken auf die Szene im Garten Gethsemane. Es ist jetzt nicht Zeit, zur tieferen Betrachtung jenes furchtbaren und wundersamen Kampfes, in welchen unser hochgelobter HErr und Heiland mit Trauern und Zagen hineinging. Nur soviel muss uns klar sein, dass es nicht Kleinglaube, nicht die Furcht vor dem Tode oder der Zweifel an Seiner göttlichen Sendung war, sondern unser aller Sünde, die ungeheure Sündenschuld einer ganzen Welt war es, die auf Ihm, dem unschuldigen Lamm Gottes gelegt ward; unter dieser furchtbaren Last drohte Er zusammenzubrechen. Der Kampf mit allen Mächten der Finsternis, die angelockt vom Geruch der Sünde, auf Ihn einstürmten, und der Kampf mit dem Fürsten des Todes, der Ihm Seine Beute streitig machte, war es, unter dem Sein Schweiß ward wie Blutstropfen.

Was aber taten während dem Seine Jünger, die kurz vorher noch in fleischlicher Sicherheit erklärt hatten, mit dem HErrn sterben zu wollen? Sie

schliefen! Es ist wahr, lieben Bruder. Der HErr versieht sich von uns eines besseren. Was die Jünger nicht vermochten, das können und sollen wir vollbringen. Auf jene war der Heilige Geist noch nicht ausgegossen, wir aber haben empfangen die geistliche Augensalbe, den Geist des Gebets, und wir sind ausgerüstet mit der geistlichen Waffenrüstung, so dass wir fähig gemacht sind, mit dem HErrn zu wachen, zu beten und zu kämpfen. Aber trotzdem oder gerade deshalb sollten die schlafenden Jünger, und besonders Petrus, Jakobus und Johannes, welche der HErr bei Seinem Kampf in Gethsemane besonders nahm, für uns eine ernste Warnung sein.

Das vertraute Verhältnis dieser drei Jünger zu ihrem HErrn und Meister, die gleichsam die Erstlinge unter den Aposteln waren, denn der HErr hatte sie der Zeit nach zuerst berufen, sie allein hatten die Herrlichkeit des HErrn auf dem Berg der Verklärung schauen dürfen, und Er hatte sie immer wieder besonders genommen, wenn es galt, Seine Herrlichkeit zu offenbaren; alle diese Tatsachen weisen auf uns hin, und das Wort des HErrn: „Könnt ihr denn nicht eine Stunde mit Mir wachen, wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“, gilt uns in dieser Gethsemanezeit der Kirche ganz besonders.

Wie in jener Nacht der Satan alle seine Heerscharen sammelte, so rüstet er sich in dieser Zeit zum letzten entscheidenden Kampf. Er weiß, dass er wenig Zeit hat, deshalb wird er alle seine Kräfte einsetzen, um zu verführen, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten. Wir wollen uns deshalb nicht wundem, wenn neben leiblicher Not, auch die geistlichen Anfechtungen zunehmen. Auch dieser Kampf ist uns verordnet zu unserer Vollendung. Aber „seid getrost, fürchtet euch nicht“, spricht der HErr. Der alte böse Feind ist besiegt, in jener Nacht erhielt er die Todeswunde. Wie er keine Macht hatte an dem Heiligen und Gerechten, so hat er keinen Teil an denen, die Christus gerecht gemacht hat durch Sein Blut, ein Wörtlein kann ihn fällen, das heißt: Jesus der Gekreuzigte. Der Sieg des HErrn ist unser Sieg.

Und wenn wir so in Treue und Gehorsam dem Lamme nachfolgen, wo es hinget, - wenn wir den HErrn in Herzensträgheit nicht hindern, vorwärts zu gehen, - wenn wir bereit sind, nicht nur mit Ihm zu kämpfen und zu leiden, sondern auch mit nach Golgatha zu gehen, und wie Er, gebrochen zu werden, - dann mag es wohl sein, dass wir gewürdigt sind, Ihm weiter nachzufolgen, und dass, die mit Ihm hinuntergestiegen sind in die Tiefe, auch mit Ihm erhöht werden. Wenn der Ruf des Erzengels in die Gräber dringen wird: „Stehet auf“, und wenn die Le-

benden Seine Stimme vernehmen werden: „Gehet von hinnen“, dann wird Er alle treuen Streiter belohnen mit ewiger Herrlichkeit und Seligkeit.

Amen.